

## 16.04.2020: Geistlicher Tagesimpuls in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Dame betritt die Apotheke und kommt gleich zur Sache: „Ich möchte eine Atemschutzmaske haben. Aber eine, die MICH schützt!“ Die PTA schaut sie mitleidig an und zuckt mit den Schultern: „Versuchen Sie es bei Amazon. Ich vermute, unter 50€ wird sie nicht zu kriegen sein. - „Corona, Corona“ – das ist doch nicht mehr als eine heftige Grippe. Was soll das ganze Theater um dieses Thema? Ich will mich endlich wieder frei bewegen können und Spaß haben!“, sagt der junge Mann genervt in die Kamera. Seine pulsierenden Schläfen zeigen, dass er nur mühsam seine Aggressionen im Zaum halten kann. – Die momentane Situation ist für die ganze Welt eine Herausforderung. Die einen geraten in Panik, sehen sich bedroht und sehnen sich nach mehr Schutz. Andere wiederum sehen all die Aufregung und Kampanien als übertrieben an und wehren sich gegen all die Einschränkungen. Die Politik ringt entsprechend in diesen Tagen, was zu tun ist, ob und wie Lockerungen möglich sind. Was ist jetzt klug und verantwortbar? Was ist zu gefährlich und wäre deshalb dumm zu realisieren? –

Und alle spüren, dass diese Krise, ob bedrohlich oder übertrieben, mit uns Menschen etwas macht. Neue Facetten des Lebens treten hervor in dieser Zeit. Ganz deutlich wird zum Beispiel sichtbar, dass wir **eine** Welt sind. Der Virus macht an keiner Grenze Halt. Wir sitzen alle im selben Boot. Gleichzeitig macht gerade diese „Einheit“ nicht wenigen Angst; sie wollen sich abschotten, denn sie sehen die anderen als Bedrohung und glauben, wenn sie nicht wären, wäre bei uns alles in Ordnung. Grenzen werden und

bleiben geschlossen, es sei denn, die anderen könnten helfen, das eigene gewohnte Leben aufrecht zu halten. Asylbewerber beispielsweise, die bisher nicht in Deutschland arbeiten durften, werden plötzlich als Erntehelfer eingesetzt, um unsere Versorgung weiterhin gewährleisten zu können.

Die Krise macht auch sichtbar, wie verletzlich unser Leben ist. Die scheinbare Sicherheit, in der wir uns wägen, bekommt Risse. Krankheit und Tod rücken in unmittelbare Nähe. Wir haben unser Leben nicht „im Griff“, sind verletzbare und sterbliche Wesen, angewiesen auf Zuwendung und Hilfe, die niemand sich selbst geben kann. Vielleicht ist diese bittere Lektion der erste Schritt zu wahrer Klugheit?!

Auch die Einschränkungen machen etwas mit uns. Wir werden auf uns selbst zurückgeworfen. Einsamkeit wird zum prägenden Lebensgefühl. Oder durch die oft unausweichliche Nähe mit den Angehörigen entsteht eine schier nicht auszuhaltende Belastung. Die Decke droht auf den Kopf zu fallen; der Lagerkoller hält die Menschen im Griff.

„Jede Krise birgt eine Chance!“, heißt es. Aufgeben und untergehen oder lernen und sich weiterentwickeln – das sind die Alternativen. Was aber lässt sich lernen in der Corona-Krise? Welche neuen Wege könnten sich öffnen? – Vielleicht ist es hilfreich, nicht zu fragen: „Was können oder sollen wir tun?“, sondern „Welches Geschenk liegt in dieser Situation verborgen?“ Ein Gemeindeglied erzählt mir am Telefon: „Die ganze Misere hat auch etwas Gutes. Ich komme plötzlich zu Dingen, die mir guttun und die ich im Hamsterrad des Alltags ganz aus dem Blick verloren hatte. Ich habe das Gefühl, ich komme endlich zu mir selbst, finde allmählich meine Mitte

wieder.“ – Die Mutter eines Kindergottesdienst-Kindes schreibt mir „Diese Situation ist so schrecklich.... Aber trotz allem ist es zugleich auch wunderbar, ganz intensive Zeit mit unseren Kindern zu verbringen. Der Spagat zwischen Home Office, Arbeit außerhalb und der Kinderbetreuung ist zwar nicht immer ganz einfach, aber wir genießen es in vollen Zügen, so viel Zeit füreinander zu haben. Da entsteht eine ganz neue Nähe...“ – Und eine positive Seite erleben wir alle in diesem Chaos sehr deutlich: In dieser Zeit, in der sich der Mensch zurücknehmen muss, erholt sich die Natur. Aus China hört man schon Stimmen, die dem Virus danken, weil er ihnen sauberere Luft und klareres Wasser geschenkt hat.

Es ist wohl eine Frage der Geistes-Haltung, wie wir mit der Herausforderung der Corona-Pandemie umgehen. Wir Christ\*innen haben es da gut. Unser Geist ist nicht von dieser Welt, sondern aus Gott. Wir haben ihn in der Taufe empfangen. Den Geist der Weisheit und der Stärke, den Geist des Lebens. Er sucht in allem nach dem, was uns geschenkt ist. Und findet Zeichen der Hoffnung noch dort, wo alle Hoffnung begraben scheint. Vertrauen wir diesem Geist, üben wir uns in Ihm. Dann werden wir aus dem Leid dieser Zeit auferstehen und tatsächlich nachhaltig gestärkt und verwandelt aus dieser Krise hervorgehen.

Mit österlichen Grüßen

Almuth Reih-Vetter, Pfarrerin

**Losung:** *Wehe denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug! (Jes. 5, 21)*

**Lehrtext:** *Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. (1. Kor. 2, 12)*